

A portrait of Otto Steiner, a man with shoulder-length grey hair, wearing a light blue striped button-down shirt and brown corduroy pants. He is standing against a light blue background with a vertical shadow line on the right. The shirt has a patch on the left chest that reads 'BARLOCCHI' and features the Argentine flag. Below the patch, it says 'FOTOTELE' and 'TONY DALL'ACQUA FOTOTELE'.

Otto Steiner

# Der Ideen-Fabrikant

Seine Ausstellungen ziehen das Publikum in Scharen an:  
Otto Steiner gilt als kreativster Museumsmacher der Schweiz.

TEXT: PIA SEILER; FOTOS: STEPHAN RAPPO





**Leuchtturm auf dem Oberalppass:**

Otto Steiners Turm – die Nachbildung eines Rotterdamer Leuchtturms – weist den Weg zur Quelle des Rheins, der nach 1200 Kilometern in die Nordsee fließt.

**Ein Schlüssel zum Turm ist gegen ein Entgelt in Steiners Atelier in Sarnen erhältlich:  
[www.steinersarnen.ch](http://www.steinersarnen.ch)  
Telefon 041 660 83 30**





### Museum Kloster Muri

Ein multimedialer Rundgang erhellt die tausendjährige Geschichte des einst mächtigen Aargauer Klosters. Dort ruhen die Herzen des letzten Habsburger Kaiserpaars Zita und Karl. Die Tour endet in der barocken Klosterkirche.

**Eintritt: 10 Franken\***  
[www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)  
 Telefon 056 664 70 11



### Glasi Hergiswil

«Vom Feuer geformt» ist ein begehbarer Film in 13 Räumen. Er erzählt die Herkunft des Glases und bringt den Gästen das Handwerk des Glasblasens näher.

**Eintritt: 7 Franken\***  
[www.glasi.ch](http://www.glasi.ch)  
 Telefon 041 632 32 32

**E**in Leuchtturm am Oberalpass? Man reibt sich die Augen. Der rote Turm mit weisser Galerie steht an der Passstrasse auf 2046 Meter über Meer – 1200 Kilometer vom Original entfernt, dem Leuchtturm Hoek van Holland an der Rheinmündung in Rotterdam. Der Rhein ist denn auch die Verbindung zum Bündner Duplikat: Gleich hinter dem Turm beginnt der Wanderweg zum Tomasee, Quellgebiet des Rheins – ein Tourismusprojekt, um auch im Sommer Gäste in die Surselva zu locken.

Die Idee mit dem Leuchtturm hatte Otto Steiner, der wohl meistbeschäftigte Ausstellungsmacher des Landes.

Dutzende Museen und Schauprojekte entstammen seinem kreativen Kopf – spektakuläre, sinnliche, überraschende Erlebniswelten. Entstanden sind sie in Steiners Atelier in Sarnen, wo er heute 15 Mitarbeitende beschäftigt.

### Eine Fahrt durch den Zürcher Güsel

Die erste Ausstellung realisierte der gelernte Fotograf in den neunziger Jahren. Die Glasi Hergiswil, eine Glasmanufaktur mit wechselhafter Vergangenheit, wollte ihr Geschäft ankurbeln. Steiner, damals Kopf eines Dreiertteams, entwarf einen Rundgang zu den Glasbläsern – eine Art begehbaren Film in 13 Räumen. 1996 zeichnete der Europarat den Rundgang mit

dem «European Museum of the Year Award» aus; und mit der Glasi ging prompt wieder bergauf.

Bekannt ist auch Steiners Werk im Verkehrshaus Luzern: eine riesige Luftbildkarte der Schweiz, über die man mit Filzpantoffeln und Lupe krabbeln kann; Genf-Schaffhausen ist nach 15, Basel-Chiasso nach 12 Metern geschafft. Im Dorfmuseum Zermatt wiederum lässt Otto Steiner die Besucher in den Untergrund steigen, wo sich ihnen ein lichter Dorfplatz mit Häusern samt ihren Geschichten eröffnet. Und in der Zürcher Kehrlichtverbrennungsanlage Hagenholz werden sie auf einer spektakulären Liftfahrt durch den Güsel der grössten

\*alle Ticketpreise für Erwachsene ohne Ermässigung





Inspirierende Atmosphäre in Steiners zweistöckigem Atelier-Container in Sarnen: der Patron mit seinem Team beim Zmittag



### Zermatlantis - Dorfmuseum Zermatt

Es dokumentiert den Aufstieg des abgelegenen Dorfs zum berühmten Touristenort. Zu sehen gibt es 14 Häuser – und auch das gerissene Seil der Matterhorn-Erstbesteigung.

**Eintritt: 10 Franken\***  
[www.zermatt.ch/museum](http://www.zermatt.ch/museum)  
Telefon 027 967 41 00



### Kehrichtverbrennungs- anlage Hagenholz, Zürich

Schauspieler erzählen, wie der Abfall der grössten Schweizer Stadt verarbeitet wird, und begleiten die Besucher auf eine spektakuläre Liftfahrt.

**Anmeldung für den Gratis-Rundgang (ab 5 Personen) unter**  
[www.stadt-zuerich.ch/rundgang](http://www.stadt-zuerich.ch/rundgang)  
oder Telefon 044 645 77 77

Stadt des Landes geführt, «sozusagen eine Fahrt durch die Vorhölle», so der Ausstellungsmacher.

Der 60-Jährige sagt mit einem Augenzwinkern. Steiner mag die Zuspitzung, das Gegensätzliche, die feinsinnige Provokation wie beim Oberalp-Projekt. «Ich möchte den Leuten vom Leuchtturm aus zurufen: Was macht ihr eigentlich dort unten am Rhein? Kommt und seht, wie sauber das Wasser da oben ist – so sauber, dass man hineinspringen und es trinken kann.» Der Leuchtturm ist für ihn mehr als ein Tourismusprojekt. «Er ist ein Symbol für Ökologie und Völkerverständigung.» Otto Steiner sitzt in seinem Büro, die Haare schulterlang, das weiss-

blaue Hemd passend zu den rostroten Jeans. Es ist das kleinste Zimmer des grosszügigen Atelier-Containers im Industriequartier in Sarnen OW.

### Sein Team ist ihm das Wichtigste

In den anderen Räumen arbeiten Architekten, Grafikerinnen, Historiker, Texterinnen, je nach Projekt kommen weitere Fachleute hinzu. Entlang der Wände stehen Hightechvelos, unter den Pulten sind farbige Rucksäcke verstaut. Herz des Kreativcontainers ist ein Raum mit Bibliothek, langem Holztisch und Leuchter. «Hier essen wir oft zusammen Zmittag», sagt Steiner. Der Geruch von Bratkäse und Kartoffeln hängt noch in der Luft.

Seine Leute stehen für Otto Steiner an oberster Stelle. Er ist Autodidakt mit sprudelnder Fantasie und untrüglichen Gespür für Prozesse, und er hat sich mit Fachleuten umgeben, denen er vertraut, die er machen lässt. «Wenn ich aber merke, dass Menschen nicht zusammenpassen, bekomme ich Magenweh», sagt er. Seit längerem ist er schmerzfrei. Grossen Anteil daran hat Mauro Testerini, 52, einst Projektleiter im Team und seit 2013 Geschäftsführer. «Ein Glücksfall», sagt Steiner, der sich schon früh über seine Nachfolge Gedanken gemacht hat. «Mauro ist ein erfahrener Gestalter, Organisator und Teamplayer – er wird den Laden in die Zukunft führen.» Ob auch Steiners

drei Kinder eine Rolle spielen werden, überlässt er in erster Linie ihnen. Der Älteste ist Pilot bei der Swiss, die Tochter macht ein Fachstudium zur Kuratorin, der Jüngste wird Polizist.

### Ihm graut vor verstaubten Vitrinen

Trotz aller Harmonie im Team: Ab und zu wird gestritten – «aber nach strengen Prinzipien». So darf eine These, die im Findungsprozess erarbeitet wurde, in der nächsten Phase nicht umgestossen werden. «Wenn doch, dann nur unter Lebensgefahr.» Steiner schmunzelt, wie oft. Es ist ihm jedoch ernst. «Wir wollen mit unseren Ausstellungen Geschichten erzählen und durchforsten Themen so lange, bis wir spannende Ansätze gefunden haben. Danach fliesst alle Energie in die konsequente Umsetzung.»

Dem Museumsmacher graut vor Vitrinen mit verstaubten Exponaten. Selten arbeiten mehr als fünf Leute an einem Projekt, selten dauern Sitzungen länger als eine Stunde, selbst in der alles entscheidenden Findungs-

«Wenn sich das Blatt leert und ein paar Ideen übrig bleiben, dann wird es spannend.»

Otto Steiner, Ausstellungsmacher

Klaus-Wanderausstellung; 2017 jährt sich der Geburtstag des Innerschweizer Mystikers und Heiligen zum 600. Mal. Otto Steiner ist mit ihm verwandt, und er möchte die Besucher gleich zu Beginn in einem dunklen Raum mit der lebensgrossen Statue des hageren Asketen konfrontieren. «Wir haben es im Atelier ausprobiert», sagt Steiner. «Gewaltig, was da passiert. Jeder kommt an die Grenze seiner selbst.»

Seine Grenzerfahrungen will der Mann, der gern gut isst und trinkt, nicht öffentlich kundtun. Lieber erzählt er von seiner Kindheit in Stans, einen Steinwurf vom heutigen Arbeits- und Wohnort entfernt. Der Vater war Briefträger, die Mutter vermietete im

leuchten. Auch die Pensionäre der Mutter brachten die weite Welt ins enge Holzhaus. «Bei uns am Tisch sasssen italienische Bauarbeiter, ein ägyptisch-koptischer Arzt, ein blinder Hausierer, ein deutscher Offizier, der Stalingrad überlebt hatte. Und alle erzählten ihre Geschichte.»

Der Zuhörer wurde selber zum leidenschaftlichen Erzähler von Geschichten, die allen seinen Ausstellungen zugrunde liegen. Er nennt als bestes Exempel die Vogelwarte Sempach. Die Ornithologen wollten die alte Schau mit ausgestopften Vögeln in ein lebendiges Museum verwandeln, die Inhalte wissenschaftlich fundiert wiedergeben und nicht unermesslich viel ausgeben. Steiners Team sah dagegen vor, das Haus massiv zu vergrössern und eine breite Öffentlichkeit für die Vogelkunde zu begeistern.

### Jeder Besucher wird beringt

Am Ende vertrauten die Vogelkenner Steiners Team und halfen bei jedem Schritt tatkräftig mit. Entstanden ist



### Swissarena - Luftbildkarte im Verkehrshaus Luzern

Die grösste öffentlich zugängliche Luftbildkarte der Schweiz im Massstab 1:20 000, begehbar mit Lupe und Filzpfantoffeln.

Zugänglich mit einem Eintritt ins Verkehrshaus (30 Franken\*)  
[www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch), Telefon  
 0900 333 456 (kostenpflichtig)



### Schweizerische Vogelwarte Sempach

Ein sinnlicher Ausflug in die Welt der Vögel – drinnen im Museum und draussen im Schilfgürtel des Sempachersees.

Eintritt: 15 Franken\*  
[www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)  
 Telefon 041 462 97 00

phase. Da wird präsentiert, verworfen, präzisiert, weiterverfolgt. «Wenn sich das Blatt leert und ein paar Ideen übrig bleiben, dann wird es spannend. Jeder geht hinaus, spinnt die Gedanken weiter, schreibt sie herunter, lässt sie zirkulieren, feilt erneut.» So lange, bis der Maestro zufrieden ist? «So lange, bis das ganze Team und die Auftraggeber zufrieden sind und bis es für die Besucher funktioniert», sagt Steiner.

Letztlich merke er das erst, wenn er sich unerkant unter die Besucher mische. «Funktioniert es nicht, justieren wir nach.» Ein Prozess, der fünf Jahre dauern kann, manchmal auch zehn.

Gegenwärtig arbeitet Steiners Team an 25 Konzepten. Etwa an der Bruder-

Familienhaus im Dorfkern Zimmer. Weit reichte es nicht. «Ich bin das jüngste von sechs Kindern, und mein Vater sagte mir: «Einer mehr, der studiert, liegt nicht drin.» Otto Steiner war es recht, er ging nach Luzern, zu einem Fotografen in die Lehre. «In der Schule habe ich ohnehin die Fensterplätze bevorzugt.»

Gelernt hat er trotzdem viel. Seine Liebblingsschwester Pia nahm ihn früh mit in die Kleintheatersonne. «Diese Jahre haben meinen Blick auf die Welt geschärft.» Steiner erzählt von der Pantomimentruppe Mummenschanz, den Wiener Existentialisten, den Bewegten der 68er Jahre – als Dreikäsehoch durfte er für sie die Bühne be-

ein Rundgang, eröffnet 2015. Zu Beginn wird man als Besucher beringt, aktiviert mit dem Fingerring die Posten und landet in einer Singfonie, einer witzigen Filmanimation mit Erklärungen zu Vogellauten. Wer am Ende den Ring abgibt, erhält einen Papierstreifen mit einem Vogelnamen drauf – ein Computer hat anhand der auf dem Rundgang gewählten Optionen errechnet, welcher gefiederte Freund am besten zum Besucher passt.

Bei Otto Steiner ist es ein Eisvogel, rostrot-türkis-blau-weiss gefärbt, auf Meeressklippen ebenso daheim wie im Sommer an Bergseen. «Das passt bestens», sagt der Ideen-Fabrikant. «Ich bin gern ein bunter Vogel.» ■